

# Regen

## Elijah x Helena

Von RoseAkaShi

### Kapitel 2: Das Schlamassel

#### Kapitel 2: Das Schlamassel

*„Ich weiß nicht für alles eine Lösung. Ich versuche bloß, unter den gegebenen Umständen das Beste draus zu machen.“ (Sarah Dessen)*

*Helenas Sicht:*

Es klopfte an der Tür und verwundert legte ich mein Buch weg.

Eigentlich war es zu spät für Besuch.

Es war bereits dunkel und Katerina würde nicht klopfen, aber es war auch merkwürdig, dass sie noch nicht da war.

Als ich die Tür aufmachte, stand da Elijah und ich blinzelte verwirrt mit den Augen, auf die Gefahr hin, dass ich mich vielleicht täuschte.

„Elijah, was...“, wollte ich anfangen zu fragen, warum er mich zu so später Stunde besuchte, aber ich wollte eigentlich keinen Grund.

Ich freute mich, dass er da war, weswegen ich ihn einladend anlächelte und zur Seite trat, damit er hereinkommen konnte.

„Weißt du, wo Katerina ist?

Sie ist verschwunden“, erzählte er mir und kompletter Schock breitete sich in mir aus.

Oh nein, sie wusste es.

Irgendwie musste sie es herausgefunden haben und dann war sie weggelaufen.

Natürlich.

Schnell schüttelte ich den Kopf, mir wieder bewusst, von Elijahs Anwesenheit.

Er lächelte mich an und schon ging es mir besser, besonders als er zu mir trat und mir über die Wange strich.

„Keine Sorge, alles wird gut, Helena.“

Seine Stimme klang so überzeugend, dass ich ihn einfach nur glauben konnte.

„Ich werde sie finden“, versprach er mir und ich hoffte, dass es nicht so war, damit ich das Problem selbst unterschwellig so schnell es ging lösen konnte.

Alles könnte zerstört werden, ich spürte wie der Plan in sich zusammenbrach, wie alles scheitern würde.

Meine Augen brannten und ich bemerkte die Tränen in meinen Augen, schnell versuchte ich es mit einem Lächeln zu überspielen, um zu zeigen, dass es mir gut ging. Ich griff nach Elijahs Hand und drückte sie fest.

Alles würde gut werden.

Ich musste nur darauf vertrauen.

Elijah beugte sich zu mir und federleicht trafen seine Lippen auf meine, schnell wollte ich den Kuss erwidern, mich an ihm fest halten, da zog er sich schon wieder weg.

„Ich muss los, pass auf dich auf und bitte tu mir einen Gefallen und geh nicht raus“, bat er mich eindringlich.

Ich musste lügen und es tat mir in der Seele weh.

Doch irgendwie schaffte ich es wohl zu lächeln und ihm zuzunicken, auch wenn ich nicht genau sagen konnte wie.

„Ich liebe dich, Elijah“, sprach ich sanft die einzige Wahrheit aus, die es gab und die es immer geben würde.

Mein Herz schlug so schnell und das schlechte Gewissen breitete sich in mir aus.

Aber bald konnten wir für immer ohne Lügen zusammen sein, in Frieden, sobald Klaus sterben würde.

Es beruhigte mich, als er mir durch mein Haar strich.

„Ich liebe dich auch, Helena“, versicherte er mir und küsste mich auf die Stirn, bevor er hinaus aus dem Raum eilte.

Ich zählte innerlich bis zehn, dann lief ich schnell zum Fenster.

Katerina würde nicht gegangen sein ohne mir eine Nachricht zu hinterlassen und es gab nur eine Möglichkeit, wie sie die gemacht hatte, ohne, dass jemand anderes sie ebenfalls entdecken konnte.

Ich hauchte meinen Atem gegen die Scheibe und nach und nach konnte ich die Worte darauf entziffern, auch wenn sie schnell wieder verblassen wollten.

*Erinnerst du dich an den kleinen Wald, an dem wir stehen geblieben sind und tief durchgeatmet haben, bevor wir in den Vorort von London gegangen sind?*

*Vertrau mir, Helena, und komm dorthin, sobald die Nacht anbricht.*

*Schleich dich hinaus, es sollten keine Wachen mehr da sein.*

Oh nein.

Sie musste es tatsächlich wissen.

Ich schaute hinaus, es war bereits dunkel.

Schnell zog ich mir einen einfachen schwarzen Umhang über und schlich mich aus der Burg heraus, was tatsächlich einfacher war als die letzten Male.

Außerdem hatte ich dank der Treffen mit Mikael, darin schon ein wenig Übung.

Ich lief so schnell ich konnte.

Es war ein ziemlich weiter Weg von hier aus, aber ich musste meine Schwester unbedingt aufhalten, denn sie war gerade dabei alles zu vermässeln.

Ich musste es ihr erklären.

Als der Tag anbrach, machte ich in den Wäldern eine Pause und suchte mir Wasser zum trinken.

Ich schlief nicht sehr lange, zumindest hoffte ich das, bevor ich dann weiter lief.

Gerade rechtzeitig, zur nächsten Nacht, kam ich an den Ort an, den meine Schwester beschrieben hatte.

Ich war vollkommen erschöpft, aber daran durfte ich jetzt nicht denken.

Ich sah meine Schwester schon von weiten und lief einfach noch schneller, obwohl ich nicht wusste, woher ich die Kraft nahm.

Aus der Panik heraus?

Fördert Angst den Körper so sehr?

Schockiert und auch fragend sah ich meine Schwester an, denn ich wusste nicht, wie sie die Wahrheit herausgefunden hatte.

„Katerina, was hast du nur getan?“, fragte ich sie fassungslos, denn ich hoffte nicht, dass sie wirklich alles zunichte gemacht hatte.

Bitte nicht.

Katerina kam auf mich zu und schloss mich in ihre Arme.

Sie war doch nicht einfach nur weggelaufen.

Was hatte sie noch getan?

„Ich wusste, dass du es schaffst, Helena.

Ich wusste, dass du meine Nachricht findest, du bist einfach so verdammt klug“, befand sie und ihr liefen dabei Tränen herunter.

Dafür hatten wir keine Zeit.

Ich musste an den Plan denken, weswegen ich an ihrem Arm zog, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen.

„Wir müssen zurück, Katerina. Wieso musstest du nur fliehen? Wieso?“, fragte ich und wollte sie mit zurückziehen.

So schneller wir wieder da waren, umso besser.

Vielleicht konnte ich Elijah irgendeine Lüge erzählen.

Er würde mir glauben, das hoffte ich zumindest.

Aber Katerina hielt dagegen und irgendwie hatte ich keine Chance, sie auch nur einen Millimeter zu bewegen.

„Nein, Helena.

Wir können nicht zurück.

Wir können nie mehr zurück.

Man kann Klaus und Elijah nicht vertrauen, sie haben uns die ganze Zeit angelogen.

Heute Nacht wollten sie mich opfern und auch wenn ich ihnen jetzt nichts mehr nutze, dann gibt es immer noch dich und sie würden dich opfern wollen.“

Sie wusste es wirklich!

So präzise genau.

Wer hatte ihr das gesagt?

Wie hatte sie es herausgefunden?

„Sie sind Vampire, Helena.

Vampire!

Es gibt sie wirklich und sie wollten mich opfern, jetzt sicher dich, weil sie unser Blut brauchen, für ein lächerliches Ritual.

Aber ich hab eine Lösung gefunden.

Eine, durch die wir beide leben können.“

Meine Güte.

Was sollte ich jetzt tun?

Sie wusste es.

Dann musste ich zurück, mich unwissend stellen und mich opfern lassen.

Irgendwie musste ich Mikael von der Planänderung Bescheid geben.

Irgendwie...

Ich kam erst wirklich wieder in die Realität zurück, als ich merkte, wie Katerina mich ziemlich kräftig schüttelte.

Schnell sprudelten die Worte aus mir heraus.

„Wir müssen zurück, Katerina.

Du musst mir vertrauen, wir müssen zurück!

Ich kann mich opfern, das ist nicht so schlimm...“

Katerinas Hände bohrten sich schmerzhaft in meiner Schulter und sie schüttelte mich noch viel mehr, mein Kopf tat davon weh.

„Bist du verrückt geworden, Helena?

Wir können nicht zurück!

Auf keinen Fall, das bedeutet unser Tod und auch deiner und das geht auf keinen Fall in Ordnung!

Ich sagte dir doch, du brauchst dir keine Sorgen zu machen.

Ich hab einen Plan!“

Ihr Plan?

Weglaufen?

Das würde niemals klappen und wenn doch, sollten wir für immer weglaufen?

Das wollte ich nicht.

Ich wollte mit ihr in Frieden leben und mit Elijah zusammen glücklich werden.

„Nein, Katerina.

Du musst mir vertrauen.

Ich hab einen Plan und...“

Doch dann biss sie sich auf einmal ins Handgelenk und drückte es mir im nächsten Moment auf den Mund.

Oh mein Gott!

Sie war ein Vampir?

Entsetzt sah ich meine Schwester an.

Was hatte sie getan?

Sofort sprach ich meine Frage aus.

„Was hast du nur getan?“

Ich sah ihre Tränen und irgendwie wusste ich in dem Moment, das alles verloren war.

„Es tut mir leid, Helena.

Aber du wirst es noch verstehen“, versprach sie mir, dabei war sie es doch, die gar nichts verstanden hatte.

Ich hatte doch alles unter Kontrolle gehabt.

Wie hatte sie es nur geschafft alles zu vermässeln.

Sie nahm meinen Kopf und ich versank in Finsternis.

Katerina, was hast du nur getan?